



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, den 30. März 1887.

Nr. 150.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den gewöhnlich so interessanten Kammerberichten, aus den lokalen und provinziellen Begebenheiten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich zweimal erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur **zwei Mark**, in **Stettin in der Expedition monatlich 50 Pfenninge**, mit **Bringerlohn 70 Pfg.**

Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 29. März. Das „Handbuch für das deutsche Reich auf das Jahr 1887“, welches soeben erschienen ist, unterscheidet sich bezüglich der Anordnung des Stoffes nur in unwesentlichen Punkten von den früheren Jahrgängen. Neu aufgeführt finden wir unter den Reichsbehörden nur die vom Reichsamt des Innern ressortirende „Kanal-Kommission für den Bau des Nord-Deutsche-Kanals“. Einige Änderungen in der Organisation der Marine-Verwaltungsbehörden, insbesondere die Neueinteilung der Admiralität, haben wir bereits beim Erscheinen der Marine-Rangliste besprochen. Die Personalisten der bei den einzelnen Behörden angestellten Beamten weisen nur zum Theil erhebliche Veränderungen auf. Im Bundesrath finden wir als neu eingetretene Bevollmächtigte für Preußen den Staatssekretär des Reichsschatzamtes Dr. Jacobi, den Staatssekretär des auswärtigen Amtes Graf v. Bismarck-Schönhausen und den Unterstaats-Sekretär im Handelsministerium Nagelburg, wogegen v. Burghard, Dr. v. Möller und Graf v. Berchem ausgeschieden sind. Letzterer ist in die Zahl der Vertreter zurückversetzt, zu denen außerdem noch der Direktor des auswärtigen Amtes Reichardt hinzugekommen ist, während der vortragende Rath im Reichseisenbahnamt Körte ausgeschieden ist. Von den 5 bayerischen Stellvertretern sind nicht weniger als 4 (v. Hocheder, v. Kastner, v. Herrmann und Schmidt-König) abberufen, dagegen 4 neu ernannt, nämlich: der Ober-Regierungsrath Heller, der Legationsrath Freiherr v. Bodewils, der Regierungsrath Landmann und der Ober-Zollrath Geiger. Für Württemberg ist an Stelle des Bevollmächtigten v. Baur-Breitenfeld der Major v. Sid und an Stelle des Vertreters von Weisfäcker der Ministerialrath Balz getreten. Die Stelle des Vertreters für Schwarzburg-Sondershausen, welche bisher der Staatsminister Reinhardt innegehabt hatte, ist zur Zeit unbesetzt. Auf die durchgreifenden Veränderungen unter den Mitgliedern des Reichstages können wir hier nicht eingehen, zumal wir neulich des Längeren über die Personalien der neuen Volksvertreter berichtet haben. Unter den Reichsbehörden steht allen anderen voran die Reichskanzlei, die eigentlich nur einen höheren Beamten, den Geheimen Ober-Regierungsrath Dr. Rottenburg, und zwei Bureaubeamte hat. Der bisherige kommissarische Hilfsarbeiter Landrath v. Reinhaben ist in Folge seiner Ernennung zum Polizei-Präsidenten in Wiesbaden aus der Reichskanzlei ausgeschieden und hat einen Nachfolger noch nicht erhalten. Im auswärtigen Amte hat Graf Bismarck die im vorigen Jahre unbesetzt gewesene Stelle des Staatssekretärs erhalten; zum Unterstaats-

sekretär ist an seiner Stelle Graf v. Berchem ernannt. In der 1. (politischen) Abtheilung ist Geh. Legationsrath Bucher ausgeschieden und Wirtl. Legationsrath Kayser neu ernannt. Zum Direktor der 2. (handelspolitischen) Abtheilung ist an Stelle des Grafen v. Berchem der bisherige älteste vortragende Rath Reichardt ernannt. Zu vortragenden Räten dieser Abtheilung sind der bisherige Generalalkonful Gillet (als ältester Rath) und der bisherige Konful Raschdan, beide früher Hilfsarbeiter in der 3. Abtheilung, ernannt. In der 3. (Rechts-) Abtheilung sind vier ständige Hilfsarbeiter (Dr. Cahn, Dr. von Schwarzkoppen, Britsch und Staevie) neu ernannt. Im Personal der Gesandtschaften waren die Veränderungen nur unerheblich. Zwei (im vorigen Jahre 9) Gesandtschaften haben ihren Chef gewechselt: in Chile ist an Stelle des Freiherrn Schend zu Schweinsberg der Frhr. v. Gutschmid Ministerresident geworden, in Persien (Teheran) ist der bevollmächtigte Minister von Braunshweig durch Frhrn. Schend zu Schweinsberg ersetzt. Größer sind die Veränderungen u. im Personal der Botschaftssekretäre u. Daß der Ministerresident zu Tanger Testa aus dem Reichsdienst ausgeschieden ist, erfährt man aus dem „Handbuch“, welches die Stelle als „unbesetzt“ führt und des Herrn Testa an keiner anderen Stelle erwähnt. Die Zahl der Konsulate hat sich im Vergleich zum Vorjahr nur wenig verändert, die Inhaber der Berufskonsulate dagegen haben vielfach gewechselt. Das Personal der auswärtigen Gesandtschaften in Berlin zeigt nicht unbedeutliche Veränderungen. Gewechselt haben die Botschafter bzw. Gesandten von Frankreich (Herbette an Stelle des Barons de Courcel), Schweden (v. Lagerheim an Stelle des Barons v. Bildt), Persien (Mirza Riza Khan an Stelle des in London residirenden Mirza Malcom Khan), Uruguay (Dr. Fr. Susviela Guarach statt Dr. Gr. Perez Gomar), Japan (Comite Jajiro Sinagawa, im vorigen Jahre unbesetzt), und Kolumbia (General Palacio, im vorigen Jahre unbesetzt). Balant ist zur Zeit nur der Posten eines mexikanischen Ministerresidenten. Im Reichsamt des Innern waren die Personalveränderungen nicht bedeutend, eben so wenig bei den übrigen Zentralbehörden des Reichs; nur das Reichsschatzamt hat in dem Dr. Jakob einen neuen Staatssekretär an Stelle des Herrn von Burghard erhalten. In dem Ordensverzeichnis finden wir zum ersten Male den japanischen Orden „der strahlende Stern“ aufgeführt; die seltensten Orden aber, welche im Verzeichniß gar nicht genannt sind, haben der Botschafter Herbette und der Botschaftsrath Naindre von der französischen Gesandtschaft, Ersterer den birmanischen Orden von Salwai, Letzterer den königlichen Kamboja-Orden. Der Leser, welcher nicht besondere geographische Kenntnisse hat, mag sich die Heimath beider Orden in Hinterindien suchen.

In den jüngsten Reichstags-Verhandlungen ist die Frage gestellt worden, was aus dem vor einem Jahre betreffs der separaten Ver Zollung der Petroleumfässer gefassten Reichstags-Beschluß geworden sei. Vom Tische des Bundesrathes erfolgte die Antwort, daß die Ermittlungen über diese Frage noch schweben. Dies hat den hiesigen Interessenten des Petroleumhandels Veranlassung gegeben, ihre Beobachtungen über die Folgen dieser Zollmaßregel darzulegen, welche zum Schutze des deutschen Böttchergewerbes dienen sollte und das gerade Gegentheil herbeigeführt hat, weil diese größtentheils im deutschen Verkehr bleibenden Fässer immer mehr entwerthet wurden. Das hiesige Ältesten-Kollegium wird diese Mittheilungen dem Handelsministerium zur Verfügung stellen.

Herr Katkow ist in Petersburg angekommen, offenbar will er dem Sturm, der sich gegen ihn vorbereitet, an Ort und Stelle die Spitze bieten. Der Petersburger Korrespondent der „Times“ spricht sich über die Stellung Katkow's wie folgt aus:

In den letzten Tagen ging ein Gerücht um, daß Herr Katkow's Einfluß am Hofe zurückgegangen sei, und daß der Kaiser in der That auf den Rand eines Vortrags wegen einer von Herrn Katkow erbetenen Vergünstigung geschrieben habe: er sei jetzt von seinen Illusionen bezüglich des Moskauer Patrioten zurückgekommen und lehne es ab, dem Gesuch zu entsprechen. Dieses

Gesuch betraf den von Herrn Katkow gemachten Vorschlag, das von ihm in Moskau gegründete Gymnasium, die Katkowschule, dem Staate für einen sehr hohen Betrag zu überlassen. Katkow leitet außer seiner Zeitung bekanntlich auch jenes Gymnasium, das seinen Zöglingen eine streng klassische Erziehung giebt. Nun wird festgestellt, daß diese Schule, welche Katkow dem Staate verkaufen wollte, schon während der Regierung Alexanders II. mit einer Summe subventionirt worden war, welche dem verlangten Kaufpreis nahe kam, und der Vorschlag wurde in Folge dessen abgelehnt. Verschiedene Insinuationen, auf die es unnöthig ist, weiter einzugehen, wurden von Katkow's Feinden nach dieser Richtung gemacht. Das soll nun die Ursache von der Abnahme der Gunst sein, die Katkow bis jetzt genoss. Besteht eine solche Abnahme, so ist es jedenfalls noch nicht sichtbar, denn die Zeitung Katkow's nimmt gegenüber allen Presselegimentationen eine privilegierte Stellung ein. Er kommt häufig nach Petersburg und immer, wenn wichtige Dinge in der Schwebe sind; es wird angenommen, daß er dann mit dem Kaiser Besprechungen habe. Das ist indessen ein Mißverständnis. Er steht den Zar bei solchen Gelegenheiten selten, wenn er ihn überhaupt sieht; er übt seinen Einfluß durch andere.

Soweit der „Times“-Korrespondent. Herr Katkow ist nicht nur Journalist und Schulmann, sondern auch ein sehr gewiegter Finanzier. Sollte er thatsächlich von der letzteren Seite dem Zaren verdächtig geworden sein, so würde ihm das gefährlicher werden als alle Artikel, die er schreiben könnte. Denn gegenüber unklaren Finanzoperationen und Durchstechereien versteht Kaiser Alexander keinen Scherz. Der Petersburger „Herold“ brachte in den letzten Tagen eine Andeutung, als ob sich das Unwetter von verschiedenen Seiten über Katkow zusammenziehe. Wird doch selbst behauptet, der neue Finanzminister v. Wjshnegradski, der als Anhänger Katkow's in das Kabinett gekommen ist, arbeite an dem Sturze Katkow's; er sähe die Unmöglichkeit ein, die russischen Finanzen unter den augenblicklich waltenden Verhältnissen auf einen irgend erträglichen Fuß zu bringen. Indessen hat Katkow schon so vielen Gegnern zu trosten gewußt, daß man lediglich den Erfolg abwarten muß.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ findet, es sei „nicht ohne Interesse, zu verfolgen, wie sich die Dinge in Oesterreich unter der Herrschaft des Befähigungsnachweises gestaltet haben.“ Kürzlich hatte die Handels- und Gewerbekammer zu Wien ein Gutachten betreffs „Abgrenzung von Gewerbe-rechten“ zu erstatten; es handelte sich um Hutmacher, Modisten, Modistinnen, Strohhutzeuger und Appreteure. Die Kammer schlug vor, zwischen den genannten Gewerben folgende Grenzen zu ziehen. Die Hutmacher haben das Recht, der Mode folgend, auch Damen- und Kinderhüte aus solchen Stoffen zu verfertigen, welche jeweilig bei Herrenhüten üblich sind; die Modisten und Modistinnen haben das Recht, jeden Damenhut aus Modestoff vollkommen herzustellen und zu verkaufen; die Strohhutzeuger und -Appreteure sind, unter Wahrung des Rechts der Modisten männlichen und weiblichen Geschlechts, das Garniren und Aufputzen der Hüte als dem Modistengewerbe eigenthümlich anzusehen berechtigt, Damenhüte aus Modestoffen mit Ausschluß jeglichen Aufputzes zu verfertigen. — „Man wird,“ bemerkt das Regierungsblatt, „gerade nicht sagen können, daß mittelst dieser Entscheidung die Lage der Sache klarer geworden wäre.“

Der deutsche Landwirtschaftsrath, der nunmehr zu seiner fünfzehnten Sitzungsperiode zusammengetreten ist, hat bereits seinen Geschäftsbericht pro 1886 veröffentlicht. Danach umfaßt der deutsche Landwirtschaftsrath sämtliche deutsche Bundesstaaten; nur die freie Stadt Hamburg ist unvertreten. Die Zahl der Delegirten beträgt 62. Den Beschlüssen der vorjährigen Plenarversammlung entsprechend, ist an den Reichskanzler und gleichzeitig an den Staatssekretär des Reichs-Justizamtes, Dr. v. Schelling, eine umfassende Denkschrift eingereicht worden, in der eine Regelung des Erbrechts durch das Reichs-Zivilgesetzbuch gefordert und Folgendes verlangt wird:

1) Daß von einer Fiktion, das zum Nachlaß gehörige einzelne Landgut sei eine beliebig theilbare Sache, abgesehen werde, 2) daß der Auseinanderlegung unter mehreren Miterben, bezw. der Feststellung ihrer Anttheile an dem Nachlaßgut eine Taxe zu Grunde gelegt werde, nach welcher einer der Erben, vorausgesetzt, daß er eine durchschnittliche Befähigung und Neigung für den landwirtschaftlichen Betrieb besitzt, das Gut antreten und auf die Dauer seinen Nachkommen erhalten könne und 3) endlich, daß eine Regelung der Erbfolge auf Grund dieser beiden Prinzipien (Anerkennung) in dem Reichs-Zivilgesetzbuch erfolge und zwar in folgender Weise: daß der Regel nach das Auerbenrecht ab intestato von Gesetzes wegen zur Anwendung gelange, und daß nur ausnahmsweise in denjenigen Staaten, in denen dies aus bestimmten Gründen nicht thunlich erscheint, durch die Landes-Gesetzgebung von dieser Regel abgewichen werden könne, indem neben dem für den gesammten Mobilienbesitz gemeinsamen Intestaterbrechte die Höfrolle eingeführt werde.

Durch ein Schreiben des Staatssekretärs Dr. v. Schelling vom 14. Juli 1886 wurde der Vorstand benachrichtigt, daß die an den Reichskanzler gerichtete Denkschrift dem Herrn Staatssekretär überwiefen und von diesem an den Vorsitzenden der Kommission zur Ausarbeitung des Entwurfs eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuches zur Kenntnissnahme überandt worden sei. Nach neuerdings lautgewordenen Nachrichten, so heißt es in dem Geschäftsbericht, wird zur Zeit über das Erbrecht, als den fünften und letzten Theil des Zivil-Gesetzbuches, in der Kommission beraten und soll dieser Theils des Entwurfs so weit fortgeschritten sein, daß die Plenarberatung desselben bis zum Sommer zur Beendigung gelangen kann.

In dem Befinden der Herzogin Thyra von Cumberland, welcher in der Leibesdorf'schen Anstalt die aufmerksamste Pflege zu Theil wird, ist, so lange dieselbe jetzt in der Anstalt weilt, keine Besserung eingetreten. Die Herzogin verhält sich äußerlich Einbrüden gegenüber in hohem Grade unempfindlich, und es kann nicht gesagt werden, ob es möglich sein wird, die schwer Erkrankte durch die Kunst der Aerzte wieder der Gesundung zuzuführen. Der „Times“ wird über die hohe Patientin geschrieben: „Es zeigt sich, daß die Herzogin, welche in den letzten zwei Jahren stark an Gelenkrheumatismus gelitten hatte, zu viel Salicyl erhielt, wodurch eine Nervenabspannung entstand, die nach und nach in Melancholie mit krankhaften Anfällen überging. Die letzte entscheidende Ursache, welche die Krankheit der Herzogin auf ihren Höhepunkt steigerte, war die aus Petersburg erhaltene Nachricht von der Gefahr, welche ihre Schwester, die Zarin, bei dem jüngsten nihilistischen Attentate bedroht hatte. Bei ihrem schwachen Gesundheitszustand brachte diese Kunde eine Erschütterung hervor, welche den ärztlichen Beiständen der Herzogin keine andere Wahl ließ, als ihre Absonderung mit vollkommener Ruhe anzuordnen. Der britische Botschafter Sir Augustus Paget, ist vom Herzog von Cumberland von der Krankheit der Herzogin in Kenntniß gesetzt worden und Spezialboten wurden am 24. März vom Herzog an die Höfe von England, Rußland, Dänemark und Griechenland abgesendet.“

Der letzte Attentatsversuch gegen den Zaren war, wie man zuweilen annimmt, ausschließlich von Nihilisten ins Werk gesetzt; doch ist bemerkenswerth, daß die Gerüchte nicht verstummen, welche behaupten, daß man um die nämliche Zeit einer zweiten Verschwörung auf die Spur gekommen, deren Ziel gewesen sein soll, den Zaren zum Erlassen einer Verfassung zu zwingen. Möglicher Weise sind aber diese Gerüchte auch von der sogenannten Konstitutionspartei selbst in Umlauf gesetzt, welche die Gelegenheit benutzte, in solcher relativ harmlosen Weise ein Lebenszeichen von sich zu geben. Jedenfalls ist auch diese Partei äußerst rührig; daß sie in den letzten Wochen schweren Verfolgungen ausgesetzt war, kann nicht Wunder nehmen. Russische Revolutionäre lassen sich aber bekanntlich nicht einschüchtern, wie sich aus folgender Depesche aus Petersburg zur Genüge ergibt:

„Von verlässlicher Seite wird behauptet, dem

Zaren sei kürzlich seitens der Konstitutionspartei, von deren Mitgliedern in den letzten Wochen viele verfasst wurden, ein umfangreiches gedrucktes Buch, welches Vorschläge zu einer Konstitution für Russland enthält, in die Hände gespielt. In dem Vorwort dieses Buches soll aufs Eindringlichste darauf hingewiesen sein, dass die Aufrechterhaltung der Ruhe in Russland ohne baldige Einführung einer Verfassung unmöglich sei. Die Korruption unter dem jetzigen Regime habe zu große Ausdehnung angenommen. Der Ton des Buches soll derjenige einer dringenden Bitte sein, mit dem ersichtlich aufrichtigen Bestreben, den Zaren zu überzeugen. Das Buch soll auch keine Drohungen, wohl aber den Hinweis enthalten, dass bei fernem Verbleiben der jetzigen Zustände Russland den traurigsten Zeiten entgegengehe, weil die Unzufriedenheit in den weitesten Volksschichten täglich wachse."

Ausland.

Wien, 28. März. (Böf. Ztg.) Unsere politischen Kreise, insbesondere aber die Abgeordneten aller Gruppen des Reichsrathes, sind höchlich überrascht von der spontanen, ohne jeden äußerlichen Anlass erfolgten ganz ungewöhnlichen Auszeichnung der Minister Taaffe, Dunajewski und Gautsch. Der Kabinettschef erhielt das Großkreuz des Stefan-Ordens, der Finanzminister das Großkreuz des Leopold-Ordens, der Unterrichtsminister den eisernen Kronen-Orden erster Klasse. Die politische Situation bot nicht den entferntesten Anlass zu diesen Auszeichnungen: irgend eine bedeutende erfolgreiche That ist in der inneren Politik nicht zu verzeichnen, der Ausgleich mit Ungarn ist nicht perfekt geworden, und in der Unterrichtsverwaltung ist auch nichts geschehen, was die Anerkennung der erprieslichen Thätigkeit heißen würde. Die Auszeichnungen können also auch nicht den Personen gelten und sich nicht auf geleistete Dienste beziehen, sondern sie können nur bestimmt sein, darzutun, dass sich die Räte der Krone des vollsten Vertrauens erfreuen und dass gewünscht wird, sie mögen auf den eingeschlagenen Bahnen fortfahren. Diese Auszeichnungen können somit nichts anderes, denn als Verwarnung an die Gruppen der Majorität aufgefasst werden. Nicht die launische Opposition, sondern die Gruppen der Rechten haben den Ministern bittere Enttäuschungen bereitet und zahllose Nadelstiche versetzt. Niegar hat dem Grafen Taaffe bedeutet, dass die Czechen nunmehr ernstlich hoffen, er werde die Wünsche der Nation besser berücksichtigen; Gregor verhöhnte den Finanzminister und der tschechische Klub stimmte in der Motientfrage gegen ihn, und endlich wurde mit Hilfe der Czechen im Budget-Ausschuss die Gehaltung des Finanzministers rückfälligkeit des Staatsbahnen-Defizits nicht gutgeheissen; die Deutschösterlichen und die Czechen beginnen ihrer persönlichen Gegnerschaft gegen Gautsch offen Ausdruck zu leisten und drohen ihn stürzen zu wollen, wenn er ihren Wünschen nicht Folge leisten wollte. Die Gährung innerhalb der Gruppen der Majorität nahm immer größere Dimensionen an, man war nicht mehr sicher, ob nicht schon die nächste Stunde einen Konflikt schaffen werde, die Gruppen der Rechten benahmen sich so, als ob die Existenz der Minister nur von ihrem Belieben abhänge. Da, in diesem kritischen Momente, erfolgen die hohen Auszeichnungen. Diese hohen Auszeichnungen sind bestimmt, der Majorität zu zeigen, dass die angefeindeten Minister sich des vollsten Vertrauens erfreuen, dass die üble Laune der Czechen ihre Stellung auch nicht im Entferntesten zu erschüttern vermöchte, und dass insbesondere Herr von Gautsch ganz im Sinne der Krone vorgehe, wenn er der Erlernung des Deutschen das Wort rede, unnötige slavische Schulen nicht errichte und das moderne Schulwesen gegen die Angriffe von reaktionär-kerfäler Seite zu schützen suche. Jetzt wissen die Herren vom Exekutiv-Komitee der "Rechten" ganz genau, woran sie sind. Sie sind an ihre Ohnmacht, an ihre Einfluslosigkeit gemahnt worden. Sie, die gestern die Verwessenheit hatten, die Minister "verwarnen" zu wollen, haben heute selbst eine "Verwarnung" erhalten, über deren Ernst sie sich keiner Täuschung hingeben dürfen. Die Führer der Rechten werden diese Verwarnung mit Resignation hinnehmen. Mit Gewalt können sie ja nichts erreichen, einzeln schon gar nicht, und zu einer entschiedenen Aktion zum Sturze Taaffe's werden sie sich nicht verbünden, weil sich nicht alle Gruppen und auch nicht alle Föderalisten dazu ermannen würden. Die jetzige Majorität wird also zu der alten und praktischen Taktik zurückkehren und mit den Ministern vor entscheidenden Fragen — feilschen. Demonstrationen werden sie sich aber abgewöhnen müssen, sonst kommen sie in Gefahr, dass sie nichts erhoffen und dass Taaffe doch Minister bleibt. Das ist die Situation von heute. Wie sich dieselbe im Verlaufe der Dinge, besonders nach vollzogenem Ausgleich gestalten wird, ist freilich eine andere Frage.

London, 28. März. Der großen Flotten-Revue zur Feier des Regierungs-Jubiläums der Königin am 23. Juni bei Spithead wird am 9. Juli eine große Militär-Revue in Aldershot folgen, an welcher reguläre Truppen, Miliz und Freiwillige — zusammen an 100,000 Mann — teilnehmen werden. Vorher werden am 2. Juli die Londoner Freiwilligen-Korps am Buckingham-Palast vor der Königin defilieren.

Die Kanonenboote "Harty", "Ariel", "Elf" und "Firefly" sollen, wie man hört, Ende März nach der Nordsee segeln, um dort zum

Schutz der englischen Seefischerei verwendet zu werden. Ein längerer Artikel des "Engineering" beklagt es, dass England Mangel leide an Fabrikanten, welche den Chrom-Stahlgeschoss-Fabriken Frankreichs keine genügende Konkurrenz machen könnten. Diese Art Geschosse, meint das Blatt, seien heutzutage im Seekriege unentbehrlich, weil sie eben jeden Panzer durchschlagen. Ende 1888 wurden Frankreich 9000 und Russland 12,000 Tons dieses Kriegsmaterials bestellt, während England von den Firmen Firming und Holzer 6000 Tons Stahlgeschosse ähnlicher Art Ende 1887 und von Firth and Sons in Sheffield Ende 1888 2000 Tons erhalten würde. Es sei deshalb zu wünschen, dass sich englische Fabrikanten mehr auf diesen Industriezweig legen möchten.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 30. März. In den höhern Lehranstalten erfolgte heute der Schluss des Schuljahres, das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, den 14. April.

Die beim vorjährigen Ober-Erbs-Geschäft wegen hoher Loosnummer nicht zur Einstellung gelangten Rekruten gelangen in Folge Heeresverfärkung zum 1. und 2. April d. J. bei den verschiedenen Truppenteilen zur Einstellung. Auch werden zwecks Heeresverfärkung die im Herbst v. J. entlassenen Dispositions-Umlauber wieder eingezogen werden.

Der bisherige Kreis-Bauinspektor Bau-rath Bölsche in Belgard ist nach Liegnitz versetzt und demselben die technische Hilfsarbeiter-Stelle bei der dortigen königlichen Regierung verliehen worden.

Die Militär-Luftschiffer-Abtheilung erhielt bisher ihre Mannschaften von sämtlichen Truppenteilen der Armee abkommandiert und behielt dieselben auch während der Dauer ihres Kommandos die Uniform ihres Regiments; die Truppe war daher eine sehr bunte, denn fast sämtliche Truppenteile waren dabei vertreten. Am 1. April d. J. erhalten aber die Mannschaften der Abtheilung eine gleichmäßige Uniform, und zwar die des Eisenbahn-Regiments und als Abzeichen in der Ärmelslappe statt des "E" ein "L" (Luftschiffer).

Mit Rücksicht auf den andauernd niedrigen Stand des Zinsfußes hat der Vorstand des Stettiner Konsum- und Sparvereins beschlossen, vom 1. Juli d. J. den Zinsfuß für die Guthaben der Mitglieder von 5 Prozent auf 4 Prozent per anno herabzusetzen.

Der Aertztetag des Regierungs-Bezirks Stettin wird in diesem Jahr am 21. Mai in P a j e w a l l abgehalten werden.

Durch den Hingutritt der neubegründeten freiwilligen Feuerwehr zu Nörenberg (45 thätige, 35 unthätige resp. Sperrmitglieder) ist der pommerische Feuerwehr-Verband zur Zeit 37 Wehren stark.

In Wolffa's Saal findet Freitag, den 1. April, ein Vokalier-Fest nach altbairischer Art, verbunden mit humoristischem Herrenabend, statt, welches eine sehr große Abwechselung verspricht. Für den unterhaltenden Theil ist die Kapelle des Königs-Regiments, sowie beliebte hiesige Humoristen gewonnen, welche ein reiches Programm aufgestellt haben, um das Publikum bei Humor zu erhalten. Der Eintrittspreis ist sehr mäßig gestellt.

Landgericht. Strafkammer 1. — Sitzung vom 29. März. — Als bei dem Bau der Bugenbogenschulen die Fundamentierungsarbeiten begonnen wurden, erfolgte daselbst am 3. August 1885 ein geringfügiger Einsturz, welcher jedoch einen Unglücksfall zur Folge hatte, indem der Maurer Karl S u b e durch die herabfallende Erde getroffen wurde und einen Knöchelbruch am rechten Bein davontrug. Die Sache wurde näher untersucht und angenommen, dass das Herabfallen der Erde dadurch entstanden sei, dass der Fundamentgraben nicht gehörig abgesteift war; die Schuld hierfür wurde dem Maurer-polier A. J. H. G o l z beigemessen, welchem die Beaufsichtigung der Arbeiten oblag. Gegen denselben wurde auf Grund des § 230 des Straf-Gesetzbuchs Anklage erhoben und ihm zur Last gelegt, dass er die Aufmerksamkeit außer Auge setzte, zu der er vermöge seines Berufes besonders verpflichtet war. Durch die Beweisaufnahme wurde jedoch festgestellt, dass G o l z dem Sube das Arbeiten an der gefährlichen Stelle besonders verboten hatte und dass Sube auch von Mitarbeitern gewarnt war. Unter diesen Umständen nahm der Gerichtshof an, dass Sube selbst an seiner Verletzung Schuld trage und wurde auf Freisprechung des G o l z erkannt.

Die diesjährige Generalversammlung des Kredit-Vereins zu Stettin, eingetragene Genossenschaft, fand gestern Abend im Verwaltungsraths, Herrn Kaufmann Rudolf L e h m a n n, eröffnet und geleitet, trug zunächst Herr Direktor S c h ö n k e den Geschäftsbericht über das vergangene Jahr, das 26. seit Eröffnung des Geschäfts, vor und erläuterte in gewohnter Weise die einzelnen Konten und den Lauf des Geschäfts. Der Gesamtumsatz ist etwas geringer wie im Vorjahre, was hauptsächlich seinen Grund in dem kleineren Verkehr mit der Reichsbank und der deutschen Genossenschaftsbank hat. Die Unterbringung der Reserven war auch im vergangenen Jahre bei den hohen Kursen aller ersten Effekten und dem durchweg sehr geringen Börsendiskont schwierig und brachte manche Zinsverluste. Da kleine Spareinlagen reichlich

eingesahlt wurden, wurde die Annahme von Gel-den auf Darlehns-Konto, also größere Summen, fast ganz abgelehnt, darauf noch anstehende Posten à 4 1/2 und 5 pCt. ganz, und à 4 pCt., so wie sie nur verlangt wurden, zurückbezahlt. Um den Mitgliedern den Disfond billiger zu machen, ist die Konvertierung der Spareinlagen von 4 auf 3 1/2 pCt. vorgenommen und bis auf einen kleinen Rest durchgeführt. Die Einrichtung des Konto-Korrentverkehrs mit Kredit-Gewährung gegen Depontierung guter Effekten, Hypotheken und Bürgschaftswechsel ist von den Mitgliedern mit größeren Geschäften recht flott und mit Vortheil benutzt worden. Aus dem Geschäfts-Berichte heben wir hervor: Die Anzahl der Mitglieder war am 1. Januar 1886 = 872; aufgenommen wurden 38; dagegen sind ausgeschieden: freiwillig 50; verzogen 1; gestorben 31; in Konkurs gerathen 5 und wegen Nichterfüllung ihrer Verbindlichkeiten mussten 25 gestrichen werden; zusammen 112, Bestand 798. Die Stammantheile der Mitglieder betrugen 349,019 Mark, neu eingezahlt und an Dividenden gutgeschrieben wurden 9322 Mark, von den ausgeschiedenen zurückentnommen 33,018 Mark. Bestand 325,323 Mark. Der Reservefond war 44,821 Mark. Dazu Eintrittegelde 180 Mark und aus dem Gewinn 6133 Mark. Davon Abschreibung auf Konto-Kurrentkonto B 15,000 Mark. Bestand 36,134 Mark. Effekten-Reservefond nach Abschreibung von 2618 Mark Kursverlust 11,539 Mark, Extra-Reservefond 3728 Mark, zusammen Reserven 51,401 Mark. Depo-siten-Verkehr: Es wurden eingezahlt auf Darlehns-Konto 39,900 Mark, auf Spareinlagen-Konto eingezahlt und in 3 1/2 Prozent konvertirt 643,042 Mark, auf Konto-Kurrent-Konto A eingezahlt 2,138,138 Mark. Dagegen auf diesen Konten zurückentnommen 84,235 Mark, 727,263 Mark, 2,120,490 Mark. Die Genossenschaft schuldet für Darlehne auf 3-, 6- und 12monatliche Kündigung 389,715 Mark, an Spareinlagen 1,054,720 Mark und an Konto-Kurrent-Geldern 353,250 Mark, zusammen 1,797,685 Mark. Das eigene Vermögen dagegen beträgt an Stammantheilen der Mitglieder 325,323 Mark, an Reservefond 36,134 Mark, an Effekten-Reservefond 11,539 Mark und an Extra-Reservefond 3728 Mark, zusammen 376,724 Mark. Der Gesamtumsatz der Kasse in Ein-nahme und Ausgabe belief sich auf 25,757,425 Mark. Auf Wechsel wurden 5,720,086 Mark, auf Lombard 127,035 Mark und auf Konto-Kurrent 973,524 Mark, zusammen 6,820,645 Mark ausgeliehen. Bestand am 1. Januar d. J. auf Wechsel-Konto 1,139,305 Mark, auf Lombard-Konto 19,700 Mark und auf Konto-Kurrent-Konto C 608,970 Mark. Der Ueberschuss auf Zinsen-Konto ergab 54,123 Mark, auf Pro-visions-Konto 173 Mark und auf Inkasso-Konto 31 Mark, zusammen Brutto-Gewinn 54,327 Mark. Von diesen gehen ab die Geschäftskosten mit 8647 Mark, Beitrag für die Anwaltschaft mit 60 Mark, für Verlust 6000 Mark und die Gehalte der Vorstandmitglieder mit 13,500 Mark, verbleibt ein Netto-Gewinn von 26,120 Mark, welcher wie folgt vertheilt worden ist: Zunächst 10 Prozent davon Reservefond mit 2612 Mark, 5 Prozent Dividende an die Mitglieder mit 15,766 Mark, Gratifikation an das Bureau-Personal 700 Mark, Lantime an die Vorstandsmitglieder 3521 Mark und der Restgewinn zur Ver-stärkung des Reservefonds mit 3521 Mark. Der Antrag auf Erhöhung des Gehaltes des Buch-halters und Kontrolleurs wurde mit sehr großer Majorität genehmigt. Bei der darauf stattfindenden Wahl von 7 Ausführmittgliedern wurden die Herren Kaufmann Rud. Lehmann, Maurer-meister L. Günther, Kaufmann G. A. Raselow, Zimmermeister E. F. Baepke, Tapezierer Rob. Wulff wieder-, und die Herren Maurermeister W. Pieper und A. Bloch neugewählt.

Aus den Provinzen.

Stargard. Herr Pfarrer G. Maqui, der so viele Jahre lang hierorts als Seelsorger der katholischen Gemeinde wirkte, der von allen, die ihn kannten, seiner Liebenswürdigkeit und Menschenfreundlichkeit wegen geschätzt wurde, ist Sonntag Nachmittags nach längeren Leiden zu Breslau gestorben.

K l ü g o w bei Stargard. Auf einem Felde in der Nähe unseres Ortes wurden vor einigen Tagen eine Anzahl älterer Münzen aufgefunden. Es sind zehn Thaler aus den Jahren 1621 bis 1623, theils magdeburgischen, theils württembergischen Gepräges, welche vielleicht schon im dreißigjährigen Krieg dort verborgen worden. Die Münzen haben für unsere Alterthumskunde gewiss Interesse und sind dem Stettiner bezüglichen Museum übersendet worden.

Kunst und Literatur.

"Goldföhrner aus dem deutschen evang. Predigt-schatz alter und neuer Zeit." Vier Jahrgänge kurz gefasster Predigten über sämtliche Evangelien und Episteln des evangelischen Kirchenjahres, ausgezogen aus mustergültigen älteren und neueren Predigten. Vollständig in ca. 12 Lieferungen à 40 Pf. Stuttgart bei Greiner und Pfeiffer.

Die Sammlung zeichnet sich nicht nur durch klassische Auswahl, sondern auch durch ihren Umfang vor den sonstigen Predigtsammlungen aus; sie umfasst, was von keinem einzigen der bisher erschienenen Predigtbücher gesagt werden kann, sämtliche 4 Jahrgänge der württembergischen, auch von andern Kirchen angenommenen Predigt-textsammlung (2 Evangelien- und 2 Epistelreihen)

und fällt damit eine vielfach empfundene Lücke aus. — Ihrer hübsigen Form, ihrer trefflichen Auswahl und ihres weiten Umfangs wegen dürfte daher die vorliegende Sammlung, deren Wesen der Titel "Goldföhrner" treffend bezeichnet, den Bedürfnissen ebenso sehr von Geistlichen, Lehrern, als von Sonntagsschullehrern und Lehrerinnen, Familien und Gemeinschaften dienen. [69]

Hohoff, Karte des deutschen Reiches mit dem Ergebniss der Reichstagswahlen in Farben-druck, nebst einem vollständigen Verzeichniss der Wahlbezirke, Zahl der Wahlberechtigten und Stim-menzahl der einzelnen Parteien, Namen der Ge-wählten und Namen der Gegenkandidaten. Berlin im lithographischen Institut. Preis 1,20 Mark.

Der Titel zeigt bereits den interessanten In-halt der Schrift, welche für alle Wähler ein großes Interesse hat. [72]

Hans Blum, deutscher Pitaval. Viertel-jahresschrift für merkwürdige Fälle des In- und Auslandes. Leipzig bei E. F. Winter.

Der deutsche Pitaval giebt eine Darstellung der interessantesten Fälle der Strafrechtspraxis in äußerst klarer, spannender Darstellung und be-schränkt sich nicht bloß auf Deutschland, sondern bietet auch die interessantesten Fälle des Auslan-des. Ueberaus interessant ist besonders der Be-richt über "die ultramontanen Verbrechen im Kan-ton Tessin", der die weiteste Verbreitung ver-dient.

Bermischte Nachrichten.

Ueber den "Antipoden" Cetti's, über den wir jüngst an dieser Stelle berichteten, den Ep-Virtuosen aus Passau, sind der "Allgemeinen Fleischer-Zeitung" inzwischen von einem dortigen Fleischermeister folgende nähere Mittheilungen zu-gegangen: Der Viehhändler Grimeis in Passau verzehrte in Folge einer Wette: 20 sogenannte Stodwürste, 5 Paar Bratwürste, 5 Pfund Brod und trank dazu 3 Liter Export-Bier. In Folge dessen wird mit Grimeis fortgesetzt gewettet. Der-selbe verzehrte kürzlich in einem Gasthause 7 Pfund Schweinebraten, 3 Portionen Sellerie-Salat, 6 Pfund Brod und trank dazu 6 Liter Bier. Herr Grimeis erklärt sich jetzt bereit, ein Kalb zu ver-zehren — er verlangt weiter nichts, als dass man ihm den Braten eines ganzen Kalbes unentgelt-lich zur Verfügung stellt; falls er dasselbe nicht bewältigt, verpflichtet er sich, den ganzen Braten zu bezahlen. Bis jetzt hat sich noch Niemand gefunden, mit Grimeis die Wette einzugehen, weil man ihm allgemein auch diese kaum glaubliche Leistung zumutet.

Ein "Durst-Virtuose" ist in Sicht; we-nigstens meldet eine Berliner Lokal-Korrespondenz, dass im Gastan'schen Panoptikum ein Mann sich gemeldet habe, der sich verpflichtet, dreißig Tage hindurch sich des Trinkens gänzlich zu enthalten, trotzdem er während dieser Zeit nur solche Spei-sen zu sich nehmen will, die den Durst reizen, wie Bockelkeisch, Kaviar, Heringe u. dgl. Da wäre ja dieser Mann im Ertragen von Durst dem bekannten "Schiff der Wüste", dem Kameel, weit über.

(Auch ein Erbs.) Fremder: "Kann ich ein Zimmer haben?" — Hotelkellner: "Ja, Nr. 17." — Fremder: "Ist es geheizt?" — Kellner: "Nein, aber es hängt ein Bild drin: "Sonnenuntergang am Aequator."

Banlwesen.

Norwegische 4 1/2prozentige Staats-Anleihe von 1878. Die nächste Ziehung findet am 15. April statt. Gegen den Kursverlust von ca. 1 Prozent bei der Auslosung übernimmt das Ban-khaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 4 Pf. pro 100 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: W. S e i d e r s in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 29. März. Die Deputation des preussischen Kaiser Franz Garde-Grenadier-Re-giments Nr. 2, welche sich dem Kaiser in ihrer neuen Ausrüstung vorstellen soll, ist heute hier eingetroffen.

Wien, 29. März. Der frühere russische Mi-litär-Attache General v. Kaulbars wurde heute vom Kaiser in Abschiedsaudienz empfangen. Kaul-bars begiebt sich in den nächsten Tag'n von hier nach Petersburg.

Paris, 29. März. Deputiertenkammer. Bei der heute nochmals vorgenommenen Wahl des zweiten Vizepräsidenten an Stelle des verstorbenen Dupat wurde Spuller mit 223 Stimmen ge-wählt; Andrieux erhielt 209 Stimmen. Der Berichterstatter der Budgetkommission, Guyot, ver-las bei Schluss der Sitzung den heute Nachmit-tag von der Kommission genehmigten Bericht, in welchem die von dem Finanzminister Dauphin geforderten Supplementar-Kredite einfach abge-lehnt werden. Die Verathung wurde auf morgen vertagt.

Rom, 29. März. Die Abendblätter be-stätigen die Rekonstitution des Kabinetes mit Ciccipi und Zanardelli, die heute in Rom einge-troffen sind.

London, 29. März. Die amtliche "London Gazette" veröffentlicht eine königliche Verord-nung, durch welche die Einfuhr aller fremden Münzen mit Ausnahme der Gold- und Silber-münzen verboten wird.

London, 29. März. Unterhaus. Bei der fortgesetzten Verathung der irischen Strafrechts-novelle erklärte Gladstone, die Novelle sei durch Thatfachen nicht gerechtfertigt.

Die Söhne des Waffenschmieds.

Original-Roman von E. Heinrichs.

22)

Wendel erzählte jetzt mit halblauter Stimme, was sich auf jenen Mord bezog; er theilte dem aufmerksam horchenden Detektiv den Fund des Medaillons und des Notizbuches mit den Nummern des in der englischen Bank befindlichen Vermögens mit, welche beiden wichtigen Gegenstände er leider nicht gesehen.

„Sind die Nummern der Wertpapiere genau verzeichnet?“ fragte Hunt mit starrem Blick.

„Ganz genau.“

„Dann bekomme ich Wind, Sir! Bin nämlich auch bei der Bank stationirt und habe Ordre erhalten, jede verdächtige Bifage auf's Korn zu nehmen.“

„Aha,“ lächelte Wendel verschämmt, „dieser Ordre verdanke ich jedenfalls Ihre mir sehr erfreuliche Bekanntschaft, Mr. Hunt! — Sehe ich denn wirklich verdächtig aus?“

„D, nein,“ versetzte der Detektiv ernsthaft. „Sie machten den Eindruck eines einfältigen Krämers aus der Provinz. Ich nahm mir hauptsächlich den John Watson auf's Korn, den ich verschiedentlich schon mit einem Menschen in vertraulicher Weise beisammen gesehen, dessen Personalien nicht stimmen. Mr. North, der sich als Gentleman aufspielt, wird den braven John vor mir gewarnt haben; ich habe einen geheimen Auftrag erhalten, den Gentleman zu überwachen, weil er die unheimlichste Ähnlichkeit mit dem ebenverstorbenen Sohn einer höchst würdigen Familie besitzt, mit einem Wort, mit des Mr. Longfield's einzigem Sohn.“

„A, das ist interessant, ich lernte den jungen Mr. James in Wien kennen; schöner Mann, das Ebenbild der Mutter.“

„Einer Genueserin,“ fiel Mr. Hunt ein. „Ja, Sir, die hätten Sie in der Jugend sehen müssen, — brachte ganz Bestend in Aufruhr. — Doch fahren Sie gefälligst fort, Sir!“

Wendel erzählte alsdann von der Exkursion in des Ermordeten Höhle, von dem Fund des Briefes und dem Gespenst.

„Sie haben sich dieses Gespenst doch genau angesehen?“ fragte Mr. Hunt scharfhaft erregt.

„Soviel der Moment es gestattete, — mir sind zwei funkelnde Augen, ein leichenblaues Gesicht und ein schwarzer Schnurrbart im Gedächtniß geblieben, — lachen Sie mich nicht aus, Mr. Hunt, — ich prallte beim Anblick des jungen Longfield zuerst ein wenig zurück.“

„Er hat Ähnlichkeit mit Ihrem Gespenst.“

„Auf den ersten Blick allerdings, — später beruhigte ich mich, weil die Augen, das Lächeln, der hübsche, sanfte Mund gar zu stark damit kontrastirten.“

„Hm,“ meinte der Detektiv, den Kopf nachdenklich wiegend, „davon lasse ich mich nicht betriegen, vergleichen Masken kennen wir, obwohl ich's dem Mr. James nicht zutraue. Freilich, er möchte das väterliche Haus gar zu gerne wiederhaben — hm, hm!“

„Unfinn,“ lächelte Wendel, „der junge Gentleman ist so unschuldig daran wie wir, obgleich —“

Er brach ab und warf dem aufhorchenden Detektiv einen seiner harmlosen Blicke zu, „obgleich das Geld ein großer, — ja der größte Versuchung im Menschenleben ist,“ fuhr er ruhig fort.

„Kennen Sie den Neffen der Mrs. Longfield, einen gewissen Sachini?“

Mr. Hunt starrte ihn an und nickte dann langsam:

„Kann ich sehr gut, den Signor Filippo Sachini, ein großer Maler und ehrenwerther Gentleman.“

„Haben Sie den Signor kürzlich vielleicht hier in London gesehen?“

„Nein, er ist nach seiner Heimath zurückgekehrt, um dort sein Erbe zu übernehmen. Ich dem Mr. James sehr ähnlich, aber schöner und stolzer; ein rechter Held, was die Weiber anbetrifft, — waren alle verliebt in ihn.“

„Ich denke, daß er seinen Vetter nach Deutschland begleitet?“

„Nach dem Kontinent, Sir! Gingen zusammen nach Paris, dann aber getrennt nach Italien und Deutschland, hat's mir selber gesagt, der Signor Filippo, war ein ganzer Gentleman, — kommt Ihr Mr. James nicht dagegen, hm, — warum kann dieser das famose Gespenst nicht gesehen sein, wie?“

Wendel zuckte die Achseln, war dieser alte beschränkte Burche einer der soviel gerühmten englischen Detektive?

„Es kommt darauf an, ob Mr. James sein Alibi nachweisen kann, Sir!“ fuhr Mr. Hunt eifrig fort. „Wenn ihm nachgewiesen werden könnte, daß er in jener norddeutschen Stadt sich aufgehalten, vielleicht gar den Onkel besucht hätte —“

„Ja, wenn er, — wenn er, —“ unterbrach Wendel ihn lächelnd, „mit solchen bequemen Möglichkeiten rechnet kein Kriminalist. Ich fange an, zu begreifen, daß ich auf falscher Fährte mich befunden und werde meinem Kollegen wohl den Vorrang und damit auch den Triumph des Erfolges gönnen müssen. Treut mich übrigens recht sehr, Ihre werthe Bekanntschaft gemacht zu haben, Mr. Hunt, habe Respekt vor Ihrem eminenten Scharfsinn bekommen.“

Mr. Hunt lächelte geschmeichelt und meinte, wenn's ihm nur gelänge, den Spitzhaken mit den geraubten Obligationen, welche jedenfalls vom alten Longfield herrührten, abzufassen, dann stände seinem Glück nichts mehr im Wege.

„A, Sie hoffen, daß der Räuber die Papiere hier in der Bank einlösen wird?“ fragte Wendel erstaunt.

„Allerdings; weshalb sollte er das nicht thun, da er keine Ahnung von dem gefundenen Notizbuch haben wird.“

„Sie vergessen, daß er nur dieses Buches halber als Gespenst wiederkehrte.“

„Ganz recht, Sir! Wir müssen es aber doch voraussetzen. Wie denken Sie darüber?“

„Ich glaube, daß er kein solcher Dummkopf sei, sondern die Papiere längst bei einem beliebigen Bankier verkauft haben wird, Mr. Hunt!“

Dieser starrte ihn wieder etwas verblüfft an und griff dann, sich rasch erhebend, nach seinem Hut.

„Ich muß mich sofort erkundigen, ob die Polizei informiert ist,“ sagte er hastig.

„Wollen Sie mir einen Gefallen erzeigen, verehrter Kollege?“ fragte Wendel, ihm die Hand reichend.

„Sprechen Sie!“

„Erstens, der Polizei meine Anwesenheit resp. Privat-Mission zu verschweigen, und mir zweitens die Wirthshäuser zu nennen, welche mein braver John Watson, der sich für heute Urlaub erbeten, gewöhnlich besucht, da ich ihn sprechen möchte.“

„John Watson verkehrt meistens in Southwark, Castlestreet im „Goldenen Pfau“, auch wohl links um die Ecke in der Parkstreet im „Fliegenden Fisch“. Und was meine Verschwiegenheit hinsichtlich Ihrer Person anbetrifft, Sir, so können Sie vollständig beruhigt sein, — ich kenne Sie nicht.“

„Dank Ihnen, Mr. Hunt!“ versetzte Wendel, ihm seine Zigarrentasche präsentirend. Werde vielleicht morgen noch das Vergnügen haben, mit Ihnen eine Flasche Wein zu leeren, da ich mir London noch einmal recht anschauen möchte. Im „Goldenen Pfau“ und „Fliegenden Fisch“, sagten Sie?“

„Southwark, Castlestreet und Parkstreet; am besten ist es, ein Cab zu nehmen, Sir, Sie finden sich in dem Straßengewirr Ihr Lebtage nicht zurecht.“

Wendel dankte verbindlich, und Mr. Hunt ging eiligst fort. Während jener ans Fenster trat und dem Detektiv, der gleich darauf das Haus verließ, lächelnd nachblickte, sah er plötzlich

Wohlfühlende Waffkleider (ganz

Seide) Nr. 16,80 p. Stoff zur Konpl.

Robe, sowie Nr. 22,60, 28,—, 34,—, 42,—, 47,50, nobelfertig.

Seiden- und Stamine und seid.

Grenadines, schwarz und farbig (auch alle

Blickfarben) Nr. 1,55 per Meter bis Nr. 14,80

(in 12 versch. Qual.) versch. robefertig zollfrei in's

Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg

(R. u. R. Hofst.) Zürich. Muster umgehend.

Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Börsenbericht.

Stettin, 30 März. Wetter: veränderlich. Temp.

+ 6° N. Barom 28" 3". Wind O.

Weizen wenig verändert, per 1000 Mgr. loco 154—160

bez., per April-Mai 162—161—162 bez., per Mai-Juni

163,5—164 bez., per Juni-Juli 165 bez., per Juli-August

165,5 B., per September-Oktober 168,5—167 bez.

Roggen flau, per 1000 Mgr. loco 114—116 bez.,

per März 117,5 nom., per April-Mai 119—118 bez.,

per Mai-Juni 119 bez., per Juni-Juli 121,5 B., 121

B., per September-Oktober 124,5 bez.

Gerste per 1000 Mgr. loco 110—124 bez., feinste über

Notiz bez.

Safer per 1000 Mgr. loco pomme 98—105 bez.

Rübsöl unverändert, per 100 Mgr. loco o. f. b. 41.

45 B., per März 43,5 B., per April-Mai 43 bez., per

September-Oktober 44,75 B.

Spiritus fest, per 10.000 Liter o. f. loco o. f. 37,4

B., per März 37,5 nom., per April-Mai 37,5 bez.,

37,6 B. u. G., per Mai-Juni 38,2 B. u. G., per Juni-

Juli 38,9 B. u. G., per Juli-August 39,6 B. u. G.,

per August-September 40,4 bez., 40,3 B. u. G.

Petroleum per 50 Mgr. loco 11,25 bez. bez.

Sandmarkt. Weizen 157—160, Roggen 118

bis 122, Gerste 118—120, Hafer 120, Kartoffeln 30

bis 36, Getr. 3—3,5, Stroh 28—33

Opfer der Morphinumsucht!

Eine früher in guten und glücklichen Verhältnissen lebende achtbare Familie steht vor dem Untergang. Folge eines Nervenleidens hat der Vater (Literat) zum Morphinum seine Zuflucht genommen und seit sechs Jahren 2 Gramm (25—30 Spritzen) täglich von diesem entsetzlichen Gifte nehmen müssen. Seine früher so große Arbeitskraft erlahmte immer mehr; herbe Schicksalsschläge kamen hinzu und schon längt ruht Geschäft und Verdienst. Alles bis auf das letzte Stück wurde, um die Noth zu verbergen, hergegeben, fünf Kinder mußten den höheren Schulunterricht aufgeben. Die Familie ist dem Verderben preisgegeben, wenn Gott und gute Menschen hier nicht helfen. Rettung ist nur möglich, wenn der hochgradig nervenranke Vater die jetzt begonnene Kur durchführen kann. Dieses, wie die Unterhaltung der zahlreichen Familie erfordert nicht unerhebliche Mittel; nur dadurch ist Genesung und die Rettung der Familie zu erhoffen, welche rathlos und verzweifelt der bange Zukunft entgegen sieht. — Ueber die Beiträge hochherziger Menschenfreunde wird in diesem Blatte quittirt; dieselben bitte an die Expedition dieser Zeitung zu richten.

Berlin NW. Pastor Dr. Ruze,

Prediger an der St. Johannis-Kirche.

Höhere Lehranstalt in Grabow a. D.

Vorläufe bis Sekunda incl. Sichere und gründliche Vorbereitung zum Einj.-Freiw.-Examen sowohl mit als ohne Latein; auch die diesmalige Prüfung bestanden die Aspiranten der Anstalt Pensionat und spezielle Behandlung Zurückgebliebener. Wiederanfang am Donnerstag, den 14. April; Aufnahmeprüfung am 13. Holland.

Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung 1. Kl. 4. und 5. April.

Originalloose

1/1 45, 1/2 23, 1/3 11,50, 1/4 5,75 M

Anteile 1/1 45, 1/2 23, 1/3 11,50, 1/4 5,75 M

D. Lewin, Berlin C., Spandauerbrücke 16.

per Prospekte gratis.

aus 1 M., neue Lose am 15. 4

aus 1 M., neue Lose am 15. 4

aus 1 M., neue Lose am 15. 4

aus 1 M., neue Lose am 15. 4

aus 1 M., neue Lose am 15. 4

Absolut unparteiische Zeitung!

Die täglich erscheinenden Berliner

„Neueste Nachrichten“,

welche nach erst fünfjährigem Bestehen bereits zu den gelesensten Tagesblättern des Deutschen Reichs zählen, enthalten:

- Ausführliche politische Mittheilungen.
- Wiedergabe der interessantesten Meinungsäußerungen der Presse aller Parteien.
- Eingehende Nachrichten über Theater, Musik, Kunst und Wissenschaft.
- Ausführliche lokale und Gerichts-Nachrichten.
- Spannende Romane.
- Sorgfältige Börsen- und Handelsnachrichten.
- Vollständigstes Kursblatt. Lotterie-Listen.
- Die amtlichen Nachrichten; sämtliche Personal-Veränderungen im Militär- und Civil-Dienst.

Die Abonnenten der „Neueste Nachrichten“ erhalten als Gratis-Beilage folgende

- 7 Beiblätter:
- 1) „Der Hausfreund“, ein illustriertes Familienblatt ersten Ranges (16 Druckseiten stark; —, wöchentlich).
 - 2) „Illustrirte Modenzeitung“ mit Schnittmuster-Beilagen (monatlich).
 - 3) „Produkten- und Waarenmarkt-Bericht“, betreffend Baumwolle, Wolle, Getreide, Leder, Kolonial- und Fettwaren etc. — (wöchentlich).
 - 4) „Berloofungsblatt“, betr. Staatspap., Priorität, Anl., Loose etc. (wöchentlich).
 - 5) „Zeitung für Landwirthschaft und Gartenbau“ (2 Mal monatlich).
 - 6) „Hausfrauen Zeitung“ (2 Mal monatlich).
 - 7) „Humoristisches Echo“ (wöchentlich).

Der bereits begonnene Roman wird den neu hinzutretenden Abonnenten auf Verlangen gratis und franko nachgeliefert.

Probe-Nummern gratis und franko.

Billigste große Zeitung!

Die

„Berliner Zeitung“

mit drei Unterhaltungsblättern

„Deutsches Heim“, „Gerichtslanze“, „Aus alter und neuer Zeit“.

Abonnement bei jedem Postamt nur Mk. 4,50 pro Quartal.

Die „Berliner Zeitung“ ist ein freisinniges Journal im großen Stil und wegen ihres reichhaltigen Feuilleton, sowie wegen ihrer allgemein beliebten Unterhaltungsblätter auch eine Zeitung für

Haus und Familie.

Die „Berliner Zeitung“ erscheint täglich zwei Mal (wöchentlich zwölf Mal) und wird die Abendausgabe derart veranordnet, daß solche überall in Deutschland am andern Morgen ausgegeben wird.

Die Haupt-Expedition, Berlin SW.

Wer sich einen solchen

Weyl'schen heizbaren Badestuhl

kauft, kann sich ohne Mühe und Kosten täglich warm baden. Zu einem Bade gehören nur 5 Kübel Wasser und für 10 S. Kohlen. Da nur ein tägliches Bad die Gesundheit erhält, so sollte ein solcher Badestuhl in keinem Haushalt fehlen. Ausführliche illustrierte Preisliste mit Verzeichniß meiner bisherigen Kunden gratis und franko.

L. Weyl, Berlin W., Leipzigerstr. 41.



Geldgewinne
Oppenheimer Ziehung 5. April.
Hauptgewinne: 12.000, 5000, 3000 M.
1500 Gew. 43.000 M.
Loose ganze 2 M., 11 Loose 20 M., halbe 1 = 11 = 10 =
Liste und Rückporto 30 S.
Preuß. Lotterie, Ziehung 4. und 5. April.
1/2 1/4 1/8 1/16 Anth.
22 11 5 3 M.
N. Gulenberg, Hauptkollektor, Eberfeld.
Hym Hym

Schirm-Fabrik
en gros
Gust. Franke, Stettin,
28. untere Schulzenstr. 28.
Großes Lager aller Neuheiten der Saison.
Wasser-Sendungen stehen zu Diensten.

Zum Wohnungswechsel:
Fertige Betten jeder Art.
Eiserne Bettstellen jeder Art.
Eiserne Kinder-Bettstellen.
Fertige Matratzen u. Keilkissen.
Fertige Wäsche jeder Art.
Bettedecken, Steppdecken, Schlafdecken.
Weiße u. Crème-Gardinen.
Bunte Grottones.
Möbel- u. Portierenstoffe.
Tischdecken.

Große Auswahl.
Gute, reelle Waaren.
Billigste Preise.
Gebrüder Aren,
Breitestraße.

Ein vernachlässigter Husten kann der Keim von Uebeln werden, die in ihrer Entwicklung das Leben bedrohen. Kein Leidender veräume deshalb die bewährten von Koryphäen der Wissenschaft als vorzüglich wirkend anerkannten **Malz-Extrakt-Präparate** von **L. H. Pietsch & Co.** in **Breslau** zu gebrauchen. Diese Präparate wirken zugleich nährend und stärkend. Nur echt mit dieser Schutzmarte: **Huste-Nicht**.
Malz-Extrakt in Flaschen à M. 1, 1,75 und 2,50. Karamellen, nur in Beuteln (niemals lose) à M. 0,30 und 0,50. Zu haben in Stettin in der Köhler Hof- und Garnison-Apothete.

zwei Herren in dem Strom der Passanten auf-
tauchen, welche sein lebhaftes Interesse erregten.
Der eine war Mr. Schor, der andere Mr. North,
welcher einen übermäßig breiten Schlapphut, der
sein Gesicht beinahe ganz verdeckte, trug. Die
Herren schüttelten sich die Hände, tauschten einige
Worte mit einander und trennten sich dann nach
entgegengesetzten Seiten.
Wendel hatte Beide scharf aufs Korn ge-
nommen, dann blüßte er seinen Hut ergreifen
und das Haus verlassen. Ohne Besinnen folgte
er dem Herrn mit dem Schlapphut, welchen er
erst bei einem Straßeneingang erblüßte. Der-
selbe stand hinter John Watson, was den klei-
nen Wendel bewog, sich in Schlangenwindungen
in die unmittelbare Nähe des interessanten Schlapp-
huts zu bringen. Sein Gehör war ebenso scharf
wie seine Sehkraft, und so vernahm er in dem
allgemeinen Getöse eine zischende Stimme, welche
die Worte „Goldener Pfau“ und „9 Uhr Abend“
dem vor ihm stehenden Watson zuraunte. Er sah,
wie Letzterer den Kopf beiseite neigte, ohne sich
umzublicken und hatte noch Zeit, das Gesicht des
Gentlemen trotz des breiten Schlapphuts einer
kurzen scharfen Prüfung zu unterwerfen.

Mit großer Höflichkeit und seinem sanftesten
Lächeln suchte Herr Wendel sich jetzt wieder rüd-
wärts zu konzentrieren, was ihm auch mit seiner
gewöhnlichen Taktik so ausgezeichnet gelang, daß er
sich schon nach wenigen Augenblicken, ohne von
Watson bemerkt worden zu sein, aus dem Men-
schenhaufen befreit hatte und nun rasch mit einem
tiefen Athemzuge seinem Hotel wieder zuschritt.
In seinem Zimmer notierte er sich sorgsam,
was er gehört hatte und versank dann in ein
langes, ernstes Nachdenken. Er befand sich nun
schon seit drei Tagen in London; sein Chef, der
Kommissar Reinick, mußte seinen Brief empfangen
haben. Ob derselbe ihm auch ferner freie Hand
ließ? — Eine Wolke legte sich auf seine Stirn.
„Nur noch einige Tage, da das Glück mich
augenscheinlich begünstigt,“ murmelte er, „ich
würde in diesem Falle nicht gehorchen können.“
Im selben Augenblick wurde an die Thür ge-
klopft und dann überreichte der Kellner ihm ein
Telegramm an Mr. Rosemeier.
„Meine Ahnung!“ murmelte er, es rasch
öffnend.
Das Telegramm enthielt nur die wenigen in-

haltsschweren Worte: „H. hat ihn schon in Wien,
kommen Sie rasch zurück.“
„Hat ihn schon,“ lachte Wendel verächtlich;
„o, der kluge Hinz!“
Er warf rasch einige Zeilen hin und brachte
den Zettel selbst nach dem nächsten Telegraphen-
Amt.
„Muß noch hier bleiben, bitte um Vertrauen
und Verschwiegenheit!“ so lautete Wendel's Te-
legramm an den Kommissar Reinick.
14.
Im goldenen Pfau.
Die Nacht sank herab, ein kalter Wind jagte
schwarze Wolken herauf, welche sich in einem lang-
sam rieselnden Regen entluden. Bei der Pauls-
kirche, deren eiserne Zunge soeben die achte Abend-
stunde verkündete, stand ein kleiner wohlbeleibter
Mann mit einer blauen Brille und starkem blond-
dem Vollbart. Er trug einen sogenannten Kai-
sermantel von grobem Tuch und eine Mütze mit
breitem Schirm.
Beide Hände in den Manteltaschen, schritt er

auf ein Cab zu, dessen Führer sich soeben an-
schicken wollte, sein Heim aufzusuchen und sagte
kurz: „Southwarck-Castlestreet.“
„Well, Sir!“ versetzte der Kutscher vergnügt,
da der Tag schlecht gewesen, half dem Gentleman
einsteigen und fuhr eiligst der Southwarckbrücke
zu, um seinen Fahrgast nach Castlestreet zu brin-
gen. Dieser gab ihm ein gutes Trinkgeld über
die Tare und schlenderte dann durch die unsau-
bere, ziemlich enge Straße, wo allerlei Publikum,
Arbeiter, betrunkene Matrosen, auch wohl licht-
scheues Gesindel seinen Weg kreuzte. Er zog,
um sich vor dem Regen zu schützen, den Kragen
seines Mantels herauf, betrachtete beim Schauen
des Gaslichtes die verschiedenen Firmen der alten
Häuser und trat endlich in eine Wirtshaus, welche
den stolzen Namen „Zum goldenen Pfau“ führte,
dessen radförmiges Abbild in prunkenden Far-
ben den Eingang zierte.

(Fortsetzung folgt.)

Ziehungs-Liste der 21. Dombau-Prämien-Kollekte vom 10., 11. u. 12. März 1887.

(Ohne Garantie.)
(Schluß.)

A. Geld-Gewinne.

150003 7 300 426 536 655 876 1178 92 2171 269
3667 4047 55 671 6368 7063 121 285 367 551 8175
76 441 640 992 9215 447 616 709
160018 164 677 837 1957 68 2079 665 3475 642
4381 829 6039 193 541 79 933 7055 481 8361 505
975 9281 420
170116 233 55 352 927 1089 275 662 873 2008
368 466 589 893 920 3044 90 898 756 817 4171
6145 7423 8884 9353 61 471
180175 639 96 870 1014 858 994 2432 796 968
3814 4054 648 5856 77 574 968 6490 7175 591 647
967 8150 303 783 857 9314 453 832
190795 978 1420 562 2005 971 3020 149 4233
374 551 747 5159 632 6013 630 774 7073 8583 859
896 9006 522
200201 65 905 1063 175 2119 345 660 788 3794
874 916 4352 5167 81 85 227 348 830 6247 933
7657 933 8170 204 445 629 940 34
210406 1077 464 777 2092 95 312 68 802 44 908
3818 4090 108 485 517 752 943 6158 726 913 7233
59 91 8214 512 784 88 8984 9364 404 706
220004 85 144 433 1304 2058 200 694 4724 5578
6829 888 7167 673 769 855 8207 473 612 9134 625
829 944
230412 1312 801 88 2195 560 3295 4426 69 5230
275 955 6468 7050 234 589 8110 921 9006 14 359
447 58 869
240453 671 890 955 1369 403 3382 792 4051 799
869 5862 6223 946 51 88 7265 569 659 92 753 835
73 991 8273 949 9124 864 961
250057 216 469 724 995 1309 14 2094 358 680
789 3982 4011 363 646 975 5433 651 6010 192 912
7201 223 56 649 793 927 8101 10 209 446 881 984
9027 69 296 324 465 501 863
260328 607 926 1651 778 2156 264 3916 4445
5200 21 6242 888 995 7334 60 84 794 889 8717
877 940 956 9013 615 746
270079 97 99 143 337 79 740 920 1092 383 680
782 2012 967 3093 933 36 4159 371 524 5188 478
816 32 6110 246 7035 768 855 8157 329 578 740
9197 487
280185 727 1230 887 911 2011 931 88 3069 406
655 709 903 56 4089 116 259 491 642 888 5187
376 431 6162 74 203 359 479 678 90 742 7162 336
548 850 8193 650 700 9138 899
290348 746 1008 265 2217 650 877 3133 44 505
4001 676 962 5026 310 650 914 6837 7271 333 919
8171 0256 81
301363 407 76 525 623 2374 911 4188 662 5622
6423 643 7443 947 8769 781 977 9702 52
310281 807 76 933 67 1722 824 2078 308 97 515
729 515 729 3039 315 4718 861 92 5066 77 295
872 737 915 27 6582 7907 8117 592 965 9431
320394 2130 212 30 343 710 3283 424 25 793
5119 996 6149 7201 273 544 676 840 948 9130
444 756
330323 601 1283 366 2260 606 971 3501 730
4132 265 343 667 87 937 5511 6559 726 39 926
7365 422 8483 813 915 9043 338
340073 122 55 920 1016 113 512 718 89 2219
31 81 665 784 829 84 3153 93 340 535 52 608 845
952 4087 5131 829 6063 68 235 689 999 7479 884
6909 969 9106 422 657 90 800 952

B. Kunstwerke.

248 6011 6528 15262 23832 25829 37871 38528
39293 41130 41996 48139 49858 53407 59518 65244
67739 70118 72446 76480 80726 93789
102195 103786 108140 111473 117579 121785
123167 126678 126811 128602 130640 135891
139415 140789 144249 162960 168939 174218
176543 183107 187337 189409 189755 191484
191613 193248 199453
200702 202335 203101 204289 212371 222912
224558 228734 228915 229620 235763 241497
245888 252939 264125 270995 273730 275174
278826 280977 285931 286939 296275 298245
298997
300469 306123 312892 315366 316742 317244
317252 317806 323002 324885 325192 326054
329175 329222 330814 334768 337646 343544
343879 346303 346383 348225 349528

Nach den ausdrücklichen Bestimmungen in den §§ 7
und 8 des Planes werden die Prämien sechs Wochen
nach Vorzeigung der Gewinnliste an den Inhaber und
gegen Auszahlung dieser Lose ausbezahlt und ver-
abfolgt. Jedes Gewinnlose, welches binnen 3 Jahren,
vom Ziehungstage an gerechnet, nicht vorgezeigt und
geltend gemacht worden ist, verliert mit dem Ablauf
dieser Frist sein Anrecht auf Erhebung der Prämie zu
Gunsten des Dombau-Fonds.

I Träger zu Bauzwecken. I

Beim Beginn der Bauzeit offerire ich I Träger,
Säulen, Eisenbahnschienen, Unterlagsplatten u.
auch werden Konstruktionen und statische Berechnungen
anpreisend; letztere gratis, wenn Bestellung erfolgt.
Ernst Nowka in Frankfurt a. Oder.

Marienburg Geld-Lotterie.

3372 Geldgewinne im Werthe von 375,000 Mark.

Hauptgewinne:

M. 90,000, 30,000, 15,000, 2 à 6000, 5 à 3000,
12 à 1500, 50 à 600, 100 à 300 u. u.

Ziehung am 26. April d. J.

Loose à 3¼ M., ½ Anthelloose à 1,70 M., ¼ Anthelloose à 1 M.
sind zu haben in den Expeditionen d. Bl., Schulzenstr. 9 u. Kirchplatz 3.

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer

BREMEN

von nach

New-York. | Baltimore.

Süd-Amerika.

Ostasien. | Australien.

Prospekte und Fahrpläne versendet auf Anfrage

Die Direktion des Norddeutschen Lloyd

oder deren Vertreter

Mattfeldt & Friederichs, Stettin, Bollwerk 36.

Ziegelei-Maschinen

für Dampf- und Handbetrieb in bewährten Systemen
und solidester Bauart zur billigen Herstellung von Mauer-,
Facon-, Hohlziegeln, feuerfesten Steinen; Drainröhren,
Trottoir- und Flurplatten, Dachziegeln, französischen Falz-
dachziegeln, Kalk- und Cement-Steinen etc. etc.

Prospekte kostenfrei.

Louis Jäger, Maschinen-Fabrikant Ehrenfeld-Cöln.

Anker-Cichorien

von

Dommerich & Co. in Buckau-Magdeburg.

Anker-Cichorien ist rein.
Anker-Cichorien ist mild bitter.
Anker-Cichorien ist trocken.

Anker-Cichorien ist befeuchtlich.
Anker-Cichorien ist ergiebig.
Anker-Cichorien ist würzig.

Anker-Cichorien

ist überhaupt der beste Kaffee-Zusatz und wesentlich vorzuziehen den vielen anderen, unter der nicht berechtigten
Bezeichnung „Kaffee“ im Verkehr befindlichen, Cichorien-Sorten. Anker-Cichorien ist in den meisten Waren-
handlungen zu kaufen, das 125 g. Packet zu 10 Pf.

Wichtige Erfindung!

Nervosität, Cicht, Rheuma etc.

beseitigt ohne Arznei der

galvano-elektrische

Patent-Frottir-Apparat

(elektrische Bürste).

Deutsches Reichs-Patent No. 32870.

Preis 15 Mark, mit verstärkter Extra-Batterie 20 Mark. Prospekte auf
Anschreiben gratis und franko.

Th. Biermanns, Berlin SO.

Mariannenplatz 6a (früher Brinzenstraße 97).

Wurken- und Runkelrüben-Samen,

sowie sämtliche landwirtschaftliche Sämereien, namentlich Grasamen in bester,
nach Angabe der Bodenverhältnisse gefertigter Mischung empfehle ich unter Garantie
der Echtheit in bekannter Güte.

M. Lorgus, Stralsund.

Hôtel Oresund,

Nyhavn 3, Copenhagen,

empfehlen sich den geehrten Reisenden und Touristen. Beste Lage in Mitte der Stadt, am
Königs-Neumarkt. Vollständig neue Einrichtung. Zimmer von 1 bis 3 Mark.

F. W. Haugsted.

Kgl. Preuss. Lotterie

1 Hauptgewinn	M.	600.000.
2 do. à 300.000	"	600.000.
2 do. à 150.000	"	300.000.
2 do. à 100.000	"	200.000.
2 Gew. à 75.000	"	150.000.
1 " à 60.000	"	60.000.
2 " à 50.000	"	100.000.
2 " à 45.000	"	90.000.
2 " à 40.000	"	80.000.
13 " à 30.000	"	390.000.
29 " à 15.000	"	435.000.
56 " à 10.000	"	560.000.
109 " à 5.000	"	545.000.
1062 " à 3.000	"	3.186.000.
1119 " à 1.500	"	1.678.500.
1320 " à 500	"	660.000.
1690 " à 300	"	495.700.
59938 " à 210	"	12.586.980.
450 à 200 M., 11523 à 155 M., 400 à 150 M., 9523 à 105 M., 300 à 100 M., 7523 à 60 M.		

Originalloose (Depot) ¼ 12½ M.,
1/8 6¼ M.

Anteile mit unantastbarem Gewinn-
Anspruch,

¼ 11½ M., 1/8 6 M., 1/16 3¼ M., 1/32 1¾ M.,
1/64 1 M.

1/64 gültig für alle 4 Klassen 3¼ M. empfiehlt
Rob. Th. Schröder.

Bankgeschäft, Stettin.

Besser u. billiger

als alle ausländischen Fabrikate ist die
deutsche Gummi-Wäsche

von
Mey & Edlich.

St.-Hkragen 40 u. 45 S.
Umlegekragen 60 u. 65 S.
Manschetten 1 M.
Chemisettes 90 S. und 1,20.
Seife zum Reinigen 15 S.

Engros-Lager
für Pommern

L. Löwenthal Sohn,

Stettin, kl. Domstr. 10a.

Illustrierte Preislisten für Private und Wieder-
verkäufer gratis und franko.

Extra II.

Harzer Kümmel-Käs

à Postfiste, ca. 90-100 St., 3,60 M. incl. franko ver-
sendet unter Nachnahme
Carl Rost, Quedlinburg a. Harz.

Brünner

Schafwoll-Loden.

grau, drapp. und braun,
vorzüglich geeignet für Damenkleider.

10 Meter Mark 5.

versendet mit Nachnahme oder gegen vorherige
Einsendung des Betrages

Emil Storch, Wien.

Alteingasse 1, T.

Rheumatismus.

Lange Zeit lag ich schwer an dieser Krankheit, so daß
der Arzt erklärte, ich würde nicht wieder richtig gehen
lernen. Durch eine Einreibung gelang es mir nun, bald
Leiden schnell und glücklich zu beseitigen, und habe ich
durch dieses Mittel schon vielen solchen Leidenden ge-
holfen, bin gern bereit, es jedem Rheumatismuskran-
ken zu empfehlen. Viele Dankschreiben liegen zur
Einsicht.

H. Roderwald, Magdeburg.
Samenhandlung, Fürstenstraße 19.

Gesunden Mädchen aus allen Ständen bietet billige
Ausbildung als Krankenpflegerinnen und sorgenfreie An-
stellung als Krankenpflege-Institut vom Rothen Kreuz
des Vaterländischen Frauen-Vereins in Cassel, Königs-
thor Nr. 38¼.